

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

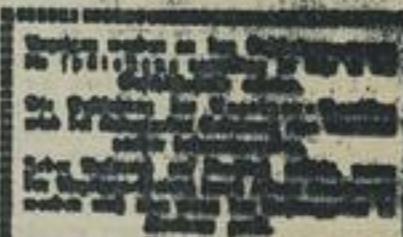
## Unterhaltungs- und Anzeigeblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die  
amtlichen Bekanntmachungen  
des Gemeinderates

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Robbe“.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Röhle, Ottendorf-Okrilla.



Gemeinde - Ott - Okr - 1932

Nummer 125

Mittwoch, den 19. Oktober 1932

31. Jahrgang

### Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 18. Oktober 1932.

Am Sonntagabend in der siebten Stunde ereignete sich in Dresden am Arsenal ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einem hiesigen Kraftradfahrer. Der stadtwärts fahrende Personenkraftwagen eines Dresdner Taxies wollte einige Radfahrer überholen, fuhr aber dabei wohl etwas zu weit nach links und der dem Auto entgegkommende, auf der Heimfahrt befindliche Kraftradfahrer E. Z. wurde gebremst und fuhr gegen das Auto. Mit sehr schweren Verletzungen, Schädelbruch, wurde der Verunglückte mittels Unfallwagen dem Friedrichsbaer Krankenhaus zugeführt. Die Insassen des Kraftwagens kamen mit dem Schaden davon. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt.

#### Pachtzinselos für Dienstwohnungsgärtner

Um in Anbetracht des Rückganges der Preise auch für Gemüse, Obst und andere Gartenerzeugnisse den Anbäfern staatlicher Dienstwohnungsgärtner auf einfacherem Wege einen Ausgleich zu gewähren, bat das Gesamtministerium bestimmt, daß ihnen im laufenden Rechnungsjahre ein Monatsbetrag des zu zahlenden Pachtzinses erlassen werde. Die staatlichen Kosten sind daher angewiesen worden, den Pachtzins für Dezember 1932 unverhohlen zu lassen.

#### Beamtenratswahlen bei der Reichsbahn

Dresden. Am 9. und 10. Oktober fanden im Bezirk der Reichsbahndirektion Dresden die Wahlen zum Beirat der Beamtenrat statt. Bisher liegen die Ergebnisse aus 650 von 685 Dienstellen vor. Danach entfielen auf den Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands 10 229 Stimmen (5 Sitze), auf den Zentralgewerkschaftsbund 5 015 Stimmen (2 Sitze), auf die Gewerkschaft Deutscher Automotoführer 3 809 Stimmen (2 Sitze), auf die Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner (christlich-national) 2 707 Stimmen (1 Sitz), Nationalsozialisten 502 Stimmen (1 Sitz).

Dresden. Wieder eine Lackfabrik in Flammen. Am Montagvormittag entstand in der auf dem Industriegelände gelegenen chemischen und Lackfabrik Dr. Raumann in der Abteilung für Lacklösungsmittel ein Brand, der einen gefährlichen Umfang annehmen drohte. Beim Eintreffen der Feuerwehr, die sofort mit mehreren Löschjägern und dem Pionierzug ausrückte, brannten Teile des Dachstuhls, Fenster, Türen sowie der Inhalt zahlreicher Steinquader und Blechbehälter, Milchköpfe usw. Die Feuerwehr ging mit Rauchschutzmasken gegen den Brand mit leichten Schlauchleitungen vor und es gelang, das Feuer in etwa dreidreihundert Tätigkeit niedergeschlagen. Durch den Brand sind etwa 5000 kg Lack vernichtet worden; der Betrieb erleidet keine Unterbrechung. Das Feuer soll beim Ablösen eines Lösungsmittels entstanden sein.

Dresden. Jugendliche Motorraddiebe. Seit etwa sechs Wochen wurden in Dresden mehrere Krafträder gestohlen, ohne daß es möglich war, die Täter zu fassen. Gestern gelang es der Kriminalpolizei, drei Täter festzunehmen. Es handelt sich um jüngere Leute, die diese Diebstähle aus Abenteuerlust ausgeführt haben. Zwei von ihnen waren nach Berlin gefahren, wo sie beim Viehstaat eines Personenautos festgenommen werden konnten. Große Schwierigkeiten bereitete die Wiederherstellung der Räder, da die Täter dieselben zerlegt und für die einzelnen Teile die roffiniersten Verstecke ausgesucht hatten. So wurde ein Motor in einem Taubenschlag gefunden; andere Teile waren meterweit in einem Gärtnereigelände in Rochwitz vergraben. Den Tätern konnten bis jetzt acht Krafträderbstähle nachgewiesen werden.

Dresden. Aufgeklärter Raubüberfall. Vor einigen Tagen hatte ein maskierter Räuber ein Ehepaar in einer Wohnung in der Moritzburger Straße überfallen. Er hielt die alten Leute mit einer Schußwaffe in Schach und durchsuchte den Küchenschrank nach Geld. Auf die Hilferufe der Überfallene flüchtete der Räuber ohne Beute. Gestern gelang es, den Täter in der Person eines 23 Jahre alten Schneidergehilfen zu ermitteln und festzunehmen.

Dresden. Zur Warnung! In einer Wohnung in der Bergstraße wurde eine dort beschäftigte 19 Jahre alte Hausangestellte in der Badewanne stehend tot aufgefunden. Das Mädchen war mit der Leitung einer neben der Badewanne befindlichen elektrischen Lampe in Berührung gekommen und von einem elektrischen Schlag getötet worden. Wie mit feuchten Händen oder im Wasser befindende elektrische Leitungen berührten!

Bautzen. Ein schweres Schadensfeuer suchte nachts das Rittergut Steinitz bei Königsbrücke heim. Die strohe Rittergutscheune von 35 Meter Länge und 24 Meter Breite wurde ein Raub der Flammen. Dem Feuer fielen 1800 Zentner ungedrohtes Getreide zum Opfer. Auch eine Drehschneidemaschine, eine Strohpresse und sonstige Maschinen und Geräte wurden vernichtet. Der Schaden beträgt rund 80 000 RM. Man vermutet, daß Brandstiftung vorliegt.

Zittau. Folgeschwester Unfall. Als der 50 Jahre alte Händler Ernst Wahl aus Neugersdorf am Freitag auf der Heimkehr vom Wochenmarkt in Großschönau mit seinem Lieferwagen die abschüssige Straße in Spieckersdorf hinabfuhr, stieß er in schwarzem Tempo an einen Garagenau. Infolge des Unfalls wurde die gesamte, aus Burton, Heringen, Kepeln usw. bestehende Ladung auf die Straße geschleudert. Dabei trat ein herabfallendes Herringelob die vierjährige Enkelin des Bäckermeisters Frost so ungünstig, daß der Tod sofort eintrat. Auch Wahl wurde mit erheblichen Verletzungen dem Bezirkskrankenhaus zugeführt.

Meißen. Streit. Infolge Lohnstreitigkeiten aus Anlaß der letzten Notverordnung ist die gesamte Belegschaft der Steingutfabrik in Neußenrode in den Ausstand getreten.

Großenhain. Auto vom Zug erfaßt. Am unglücklichen Bahnübergang bei Gröditz wurde ein Kraftwagen von einem Zug erfaßt, mitgeschleift und zertrümmert. Der Schwerverletzte 24 Jahre alte Kraftwagenfahrer Ebert starb bereits auf dem Transport ins Krankenhaus.

Nossen. Politische Brandstifter? In der Nacht brachte in Oberdittmannsdorf die mit Erntevorräten gefüllte Scheune des Gutbesitzers Goldbach vollständig nieder. Die Entzündung des Feuers wird auf Brandstiftung zurückgeführt, und zwar vermutet man den Täter in den Reihen politischer Gegner.

Strehla. Nicht Schmuggler verhaftet. Hier ist man einem schwunghaften Schmuggler mit Tabak und Zigarettenpapier auf die Spur gekommen. Die Waren stammten aus der Tschechoslowakei und aus Holland. Etwa acht Personen, die in die Angelegenheit verwickelt sind, wurden bisher verhaftet.

#### Die Leipziger Frühjahrsmesse 1933

Leipzig. Die Leipziger Frühjahrsmesse 1933 beginnt am Sonntag, 5. März. Schluss der Textilmesse ist am 8. der Sportartikel- und der Möbelmesse am 9. und der übrigen Ausgabe der Mustermesse am 11. März mittags, während die Große Technische Messe und Baumesse auf dem Ausstellungsgelände bis zum Sonntag, 12. März, abends, geöffnet bleibt. Erfahrungsgemäß macht sich eine Wiederbelebung der Wirtschaft zuerst auf dem Gebiet der Roh- und Werkstoffe fühlbar. Dieser Tage wird die Große Technische Messe in Leipzig im Frühjahr 1933 besonders Bedeutung tragen durch stärkere Berücksichtigung und planmäßige Zusammenfassung des Werkstoff-Angebots. Man rechnet infolgedessen mit einem regen Interesse der Käufer.

Leipzig. Messerstecherei. Ein 44jähriger Ingenieur, der seit längerer Zeit von seiner Frau getrennt lebt, verlangte Zutritt in die Wohnung seiner Frau, der ihm jedoch verwehrt wurde. Der Ingenieur versuchte trotzdem einzudringen. Auf die Hilferufe der Frau kam ein bei ihr in Unterkunft wohnender Akademiker hinzu, der den Eindringling aus der Wohnung bringen wollte. Darauf zog dieser ein feststehendes Messer und verletzte dem Untermieter einen Stich in den Rücken. Der Verletzte wurde in eine Privatklinik gebracht, wo eine Verlebung der Lunge festgestellt wurde. Der Täter konnte festgenommen werden.

Leipzig. Billigeres Brot. Die in den letzten Tagen gelungenen Roggenvollmehlpreise haben dem Leipziger Bäckergewerbe in Gemeinschaft der Großbetriebe Veranlassung gegeben, den Brotpreis per Pfund um einen Pfennig zu senken, und zwar mit Wirkung vom 18. Oktober 1932 ab.

Leipzig. Handelskammer erwählt. Für die auf den 21. Oktober anberaumte Wahl zur Industrie- und Handelskammer Leipzig ist für jede der drei Gruppen Industrie und Bergbau, Großhandel und Einzelhandel nur je eine Wählungsliste eingegangen. Die Wählungslisten sind vom Wahlausschuß zugelassen worden und gelten somit als gewählt, so daß sich eine Stillmehrheit erbringt.

Leibnitzwitz. Dreifacher Zusammentreffen. Ein nach Leipzig fahrender Kraftradfahrer, der einen anderen Wagen überholen wollte, mußte plötzlich scharf bremsen, kam auf der regennassen Straße ins Gleiten, drehte sich um die eigene Achse und fuhr gegen den anderen Wagen. In diesem Augenblick kam beiden Krafträdern ein Motorrad entgegen, das das eine Auto streifte, ins Schleudern geriet und am Straßenrand umkippte. Der Führer des Motorrades, der 23jährige Maurice Robert Martin Pröhl aus Köhra bei Threna, erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot, während seine 20jährige Begleiterin leicht verletzt wurde. Die Insassen des Kraftrades trugen ebenfalls nur leichte Verletzungen davon.

Zwenau. Flüchtlingsflucht. In der Nähe von Zwenau überfuhr ein Motorradfahrer in hoher Geschwindigkeit ein 18jähriges Mädchen aus Leipzig, das auf seinem Fahrrad in einen Nebenweg einbiegen wollte. Der Anprall war so heftig, daß das Fahrrad vollständig auseinandergerissen wurde. Das Mädchen erlitt leichte schwere Verletzungen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Der Motorradfahrer, der unverletzt geblieben war, fuhr, ohne sich um das am Boden liegende Mädchen zu kümmern, nach Leipzig davon.

Chemnitz. In der vorigen Woche wurde der 24 Jahre alte Arbeiter Erich Hennemeyer, Mitglied des „Werwolf“, unter eigenartigen Umständen in seiner Wohnung tot aufgefunden. Hennemeyer war am Tag vorher nach Zwönitz gefahren und in der Nacht gegen 2 Uhr in seine Wohnung zurückgekehrt, wo er sich erbrach und einige Stunden später starb. In seiner Tasche fand man eine Tüte „Hütchen-Branntinen“. Die chemische Untersuchung dieser Branntinen hat festgestellt, daß sich in einer Branntine Ingwersalat befand, das nicht bei der Herstellung in die Branntine gebracht, sondern erst nachträglich eingebracht worden war. Hennemeyer hat von dieser Branntine gegessen und durch das Gift den Tod gefunden. Die Ermittlungen zur Aufklärung dieser geheimnisvollen Angelegenheit haben bisher noch zu keinem Ergebnis geführt.

Hennemeyer sollte in einer am kommenden Dienstag stattfindenden Schwurgerichtsverhandlung als Zeuge vernommen werden. Zwischen Hennemeyer und dem der KPD angehörenden Bauarbeiter Jost war es im Juni vorigen Jahres zu einer Schlägerei und anschließend zu einem Verfahren gegen Jost gekommen, in dem der dem Kampfbund gegen den Faschismus angehörende 19jährige Schriftführer Richter aus Siemar, ein Freund des Jost, gegen Hennemeyer ausgesagt, aber unter Meinungsverschiedenheit verhaftet worden war; Richter stand später den Meineid ein. In dem Meineidverfahren widerrief Richter sein Geständnis, worauf Hennemeyer als Zeuge vernommen werden sollte. Ob der Tod Hennemeyers mit diesem Prozeß in Verbindung zu bringen ist, wird erst die weitere Untersuchung ergeben.

Chemnitz. Tödlicher Motorradunfall. In der Nähe der Mühle in Plaßhain fuhr der 29 Jahre alte Grimm aus Mittelbach mit seinem Motorrad gegen einen Telegrafenmast. Grimm war sofort tot; er war verheiratet und hinterließ drei Kinder.

Bad Lausick. Unlängige Schieberei. Ein eigenartiger Vorfall spielte sich hier vor einem Kaffeehaus ab, vor dem eine Kutschdrogsche aus Grimma und ein anderes Auto parkten. Vor diesem lief ein Mann auf und ab, der an den Führer der Grimmauer Kutschdrogsche die Frage richtete, ob er auch „so ein Lump von der roten Garde“ sei. Während der Auseinandersetzung zog er einen Revolver und schoß auf den Grimmauer, dessen Jackett durchlöchert wurde; ein weiterer Schuß ging fehl. Der Wirt des Kaffees, der zu den Streitenden trat, wurde von dem Wütenden ebenfalls mit zwei Schüssen bedacht, die aber fehlgingen. Der Revolverheld wurde der Polizei übergeben.

#### Der Mord an dem Bulgaren Dimitroff

Chemnitz. Zur Mordacht des Dimitroff teilt das Polizeipräsidium mit, daß die bei der Leiche gefundenen Briefumschläge mit Firmenaufdrucken verschiedener Hotels aus Dresden, Leipzig und Chemnitz versehen waren. Diese Briefe waren im Auftrag eines angeblichen Fred Mansker von einem angeblichen Sekretär Martin geschrieben. Dimitroff war zu einer Konferenz nach Wien eingeladen; dieses Zusammenkommen fand auch am 1. Oktober statt. Durch die weiteren Ermittlungen wurde festgestellt, daß sowohl Mansker, Martin wie ein gemiser Wolf mit dem Mörder Schirmer persönlich waren. Nach langem Beugen legte Schirmer vor der Leipziger Kriminalpolizei ein erstes Geständnis ab und nahm eine schriftliche Schuld auf sich. Schirmer war mit einem gemieteten Kraftrad, der von dem hier bekannten Kraftradfahrer Goldi aus Burgstädt gesteuert wurde, nach Österreich gefahren, wo am 1. Oktober in den zeitigen Abendstunden auf der Strecke zwischen St. Pölten und Linz die Mordata ausgetragen wurde.

Bei der verabredungsgemäß vorgeläufigen Panne hatte Schirmer zunächst dem Dimitroff vorgehalten, daß er vor zwanzig Jahren Schirmer jehige Ehefrau verführt habe. Hierauf will Schirmer sofort auf Dimitroff mit einem ziemlich schweren Werkzeug eingezogen haben. Als sich der Überfallende wehrte, schoß Schirmer auf ihn mit einer Waffe, die ihm auf sein Verlangen Goldi gereicht hatte. Dimitroff rannte darauf zufliehen. Besonders bedeutsam ist die weitere Feststellung, daß sich Schirmers Frau bei der Tat in unmittelbarer Nähe aufhielt. Mit der Leiche sind die Täter noch etwa 200 Kilometer in Richtung zur deutschen Grenze gefahren und entledigten sich ihrer in Oberösterreich bei Böcla.

Die Ehefrau Schirmers und die Geliebte des Goldi, die von dem Mordpartei wußte und später auch die Uhr des Ermordeten in Hartmannsdorf auf einem Grab verbarke, wurde festgenommen. Das Mordauto ist in Limbach gesichert; ein mit Blut beludelter Auschlag war bereits erneuert worden.

#### Kirchennachrichten.

Dienstag, den 18. Oktober 1932.

Abends 8 Uhr Gustav-Adolf-Grauenverein im Pfarrhaus.

Donnerstag, den 20. Oktober 1932.

Nachm. 3 Uhr Großmutterverein.

Abends 8 Uhr Jungmädchenverein im Pfarrhaus.

# „Wir gehen voran“ sagt der Reichskanzler.

Unser Wirtschaftskampf ist Freiheitskampf.

Paderborn, 16. Oktober. In der überfüllten mehr als 5000 Personen fassenden Schützenhalle zu Paderborn sprach am Sonntagmittag auf einer Tagung der Vereinigten Wirtschaftsverbände Paderborns und Umgebung Reichskanzler v. Papen. Der Reichskanzler ging zunächst auf den Wirtschaftsplan der Reichsregierung und die Ziele der Wirtschaftspolitik ein.

Arbeit und Brod zu schaffen und dem Wiederaufstieg der Wirtschaft die Bahn freizumachen, ist das vornehmste Ziel.

Der Wirtschaftskampf ist ein wichtiger Teil unseres nationalen Freiheitskampfes. Der führende Gedanke im Wirtschaftsplan der Regierung war es, aus dem Stellungskrieg zur Bewegung überzugehen und die moralischen Energien der Nation wieder freizumachen zum entschlossenen Handeln. Die Staatsführung ist vorangegangen und drängt unablässsam weiter. Die Wirtschaftsführung hat diesen Vorstoß mutig aufgenommen und wird ihn hoffentlich immer weiter treiben. Wir haben uns kein besonderes „System“ ausgeschöpft, sondern wir glauben, daß der Appell an die persönliche Verantwortung und den persönlichen Wagemut auch der Allgemeinheit den größten und nachhaltigsten Nutzen bringt. In diesem Sinne ist das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung auch von der Wirtschaft verstanden worden.

Aber dieses Programm ist keineswegs nur für die Großen bestimmt, es soll und wird allen Wirtschaftenden zugute kommen. Was wir wollen, ist ausgeprochene Mittelstandspolitik, ist ein wirtschaftlicher Wiederaufbau auf breitestem Grundlage.

Nur so sind auch die Opfer zu rechtfertigen, die wir in Durchführung unseres Programms vom Lande fordern müssen.

Der Reichskanzler ging dann auf die Arbeitsbeschaffungsfrage ein und betonte die Bereitschaft der Regierung, Arbeitsbeschaffungspläne, die aus dem starken Drang, zu helfen, entstanden sind, zu erörtern. Eine Voraussetzung müssen aber alle vorgeschlagenen Maßnahmen erfüllen: Die Arbeiten müssen produktiv sein und dienen Wahrung und Kredit nicht auf Spiel legen. Eine noch so große Ausweitung der öffentlichen Aufträge hätte für sich allein niemals ein solches Maß von Arbeit und zufriedener Gütererzeugung schaffen können, wie es zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit erforderlich ist.

Keine von oben her geleitete Wirtschaft, keine Sozialisierung, keine Planwirtschaft würde das Problem lösen können, Deutschland durch den nächsten Winter zu führen.

Die Reichsregierung wird sich bemühen, ihren Wirtschaftsplan noch durch weitere Maßnahmen zu vervollständigen. Der Kanzler wies dabei auf die Auftragsteilung durch die Öffentliche Hand, Reich, Länder und Gemeinden sowie Reichsbahn und Reichspost hin und lenkte die dann die bereits in seiner Münchner Rede erwähnte Geschäftsbewegung und Entlastung des Arbeitsmarktes.

Seit der Auflösung der wirtschaftspolitischen Maßnahmen ist der Kurs der Wertpapiere, die an den Börsen gehandelt werden, um rund 2½ Milliarden Mark gestiegen. Dabei handelt es sich nicht um spekulative, sondern um reine Anlageläufe, womit die Kreditunterlage der deutschen Wirtschaft beträchtlich ausgeweitet worden ist. Infolge der Besserung der Wirtschafts- und Arbeitsmarktlage hat sich der Reichsfinanzminister schon jetzt entschlossen, die monatliche Ausschüttung für die Wohlfahrtskasse an die Gemeinden im Oktober von 50 auf 60 Millionen Reichsmark, im November um weitere 5 Millionen zu erhöhen.

## Lohnsenkungs-Verordnung vom 5. September

betonte der Kanzler, daß die Schwierigkeiten, die zunächst entstanden, durch Zusammensetzen von Unternehmer und Arbeiterschaft bereits zum größten Teil gelöst seien, so daß eine Gefährdung des Wirtschaftsfriedens

nicht mehr zu befürchten sei. Der Kanzler wies in diesem Zusammenhang auf die Notwendigkeit der Zusammenarbeit von Unternehmern, Arbeitern und Angestellten hin, da nur eine friedliche Durchführung des Wirtschaftsplans die Möglichkeit gebe, die Arbeitslosenunterstützung für den Winter sowie gewisse Sozialleistungen zu erhöhen. Die stark kritisierte Ermächtigungsverordnung bezüglich der Sozialpolitik soll die sozialen Einrichtungen leistungsfähig erhalten und ihre Verwaltung zum Ruhm der Bergherren vereinfachen.

Der Kanzler behandelte dann

### handelspolitische Fragen.

Der Kritik an der Regelung der Einfuhr gewisser landwirtschaftlicher Produkte stellte er die Schilderung der schweren Notlage der Landwirtschaft gegenüber, die zu der Notwendigkeit führt, die Einfuhr gewisser Lebensmittel einer Regelung zu unterwerfen. Gerade die Einfuhrkontingentierung trifft den Verbraucher am wenigsten und schützt die nationale Produktion. Im Hinblick auf den Widerstand des Auslandes gegen die Kontingentierungspläne sprach der Kanzler die Erwartung aus, daß die augenblicklichen Schwierigkeiten bald überwunden sein werden, und zwar je schneller unsere Verhandlungspartner einsehen, daß wir diese Maßnahmen nicht aus Schläge ergehen, sondern daß es sich um eine Hoffnungsmaßnahme zur Rettung der deutschen Landwirtschaft handelt und daß unsere Maßnahmen zweigleichen entgegen, daß die Kontingentierungspolitik möglicherweise die Währung gesichern könnte. Eine solche Gefahr liegt nicht vor, sie ist auch von keiner Stelle behauptet worden, die für die Währung Verantwortung trägt.

Der Kanzler behandelte dann ausführlich die Frage der Auslandsverbildung. Wenn es auch gelungen ist, in füher Zeit über 5 Milliarden Reichsmark ausländischen Vermögensvermögen zurückzuzahlen, so ist ein abermaliger Abzug fremder Gelder doch gegenwärtig nicht möglich. Es muß daher erwartet werden, daß über das Bestehen des Stillhalteabkommen hinaus das Ausland die von ihm nach Deutschland geleisteten Gelder konsolidieren lädt. Der Reichskanzler wies darauf hin, daß Deutschland auf der Weltwirtschaftskonferenz seinen Standpunkt dahin vertreten wird, daß der Schuldner seine Verbindlichkeiten nur durch Zahlung in Waren erfüllen kann. Die Gläubigerländer können also nur dann mit der Abzahlung der deutschen Auslandschulden rechnen, wenn sie bereit sind, deutsche Waren als Zahlung dieser Schulden entgegenzunehmen. Das sieht voraus, daß sie unseren Waren ihre Grenzen öffnen. Die Rückzahlung von Schulden zu verlangen und gleichzeitig die Grenzen gegenüber Waren zu verschließen, bedeutet den völligen Verzicht auf die zwingenden Gesetze wirtschaftlicher Logik.

## Zum Schlus gab der Reichskanzler einen kurzen Ausblick über die politische Lage

Eine starke Staatsgewalt ist dazu da, daß sie die unsicherheitsfaktoren nach Möglichkeit beseitigt und dem Volk das Gefühl gibt:

Wir gehen voran. Wir lassen die Unsicherheiten an der Sorgel! Aus diesem Grunde haben wir außenpolitisch den Kampf um Deutschlands Recht und Freiheit anzunehmen müssen. Das Ziel ist nicht Aufführung auf den Rüstungsstand unserer Nachbarn, sondern Abrüstung in ganz Europa und in der Welt. Gleicher Recht und gleiche Sicherheit! Unser Ziel ist ein Zustand, in dem es innerhalb Europas keine Hegemonie und kein System politischer Bündnisse gibt, sondern wo die Völker in gegenseitiger Achtung ihren Menschheitszielen nachstreben können.

Der Gedanke des *sacrum imperium* ist nicht geboren im Jahrhundert der Nationalitäten. Es ist nicht, wie ein Teil der Auslandsopprese es dargestellt hat, „imperialistisch“ im Sinne hegemonialer Herrscherswünse. Es ist vielmehr der Ausdruck der großen abendländischen Völkerverbundenheit, wie ihn gerade die katholische Kirche durch Jahrhunderte ausgestalten half.

Hören Sie mal, Doktor, ob sie's vielleicht? — er deutete mit dem knalligen Zeigefinger auf seine gerötete Tablett-Silber — „ob Miss Dolan es vielleicht hier oben hört. Heute morgen im Saal was sollte das denn belken? Pearson? sei ermordet worden? — und wie sie dabei ausgegeben hat! Ich habe sie für verrückt gehalten, Doktor! Und nun dieser unerklärliche Schuß! Was sagen Sie dazu?

Doktor Grace zuckte die Schultern und Kapitän Peacock wußt im stillen der Ansicht, daß er nicht gerade eine Leuchte der ärztlichen Wissenschaft vor sich habe. Er sprach nicht mehr weiter über die mutmaßliche Geistesgestörtheit Gwynnes und blickte nur mit dolmem Ohr auf die höchst wissenschaftlichen Erörterungen des Arztes hin, die ihm viel zu gelehrt waren.

Der größte Teil der Bevölkerung befand sich zu dieser Zeit beim Lunch und der Arzt begab sich in den Speisesaal, um den Freunden Gwynnes und den Herren Verbit zu erhalten. Er fand die willfährige Jährling als den Kapitän einer war, namentlich Carol Elspenard, konnte nicht genug von Gwynnes Krankheit hören; er kannte einen überraschenden Schatz von Hochmüttern und unverständinem medizinischen Wissen bevor und sprach laut und angeregt über Gwynnes seitliche Krankheit. Auch nach seiner Ansicht war sie das Objekt einer plötzlich aufgetretenen Trübung des Verstandes geworden, und es würde ihr gewiß besser gehen, sobald sie aus ihrem totenähnlichen Schlummer erwachte.

Man gab dem schwermüdigen Carol recht, schenkte ihm aber nicht mehr mit der gleichen Aufmerksamkeit Gehör, als er hartnäckig weiter über den gleichen Gegenstand sprach. Er war bald wieder vereinsamt inmitten einer springebendigen Heiterkeit und sein empfindliches Herz empfahl sich darüber, daß alle Anwesenden im Raum Gwynne als auch den Toten vergaßen, der doch immerhin einer der ihren gewesen war.

Nein, der treulose Lord Pearsonby, der das nasse Grab im Ozean den Freunden des Rebenden vorgezogen und

Übergehend auf

die innere Politik,

verwies der Kanzler auf seine Münchner Ausführungen, in denen er den Neubau des Staates umrisen bat. Der Kanzler erntete stürmische Zustimmung, als er fragte, wie lange Deutschland noch auf die Beenuß seiner Partei warten wolle, nachdem dies dreizehn Jahre lang vergeblich gewesen sei. Wer von uns ein Zurück fordert, der fordert das schlimmste Experiment, das heute gemacht werden könnte. Es ist viel nötig, daß wir uns rasch für eine neue bessere Form der Staatsführung entschließen.

Der Kanzler zitierte in diesem Zusammenhang Ausführungen des Zentrumsabgeordneten Prälaturen Dr. Schreiber, die dieser vor einem halben Jahre gemacht habe und in denen er darauf hingewiesen hat, daß der Staat auch jenseits der parlamentarischen Regierungsform in Notzeiten ein Erstenrecht in sich besitzt. Wenn das Parlament in der Aufgabe des Neubaues des Reiches verlegen sollte, dann werden wir mit Dr. Schreiber und vermutlich mit der großen Mehrheit des deutschen Volkes die Ansicht vertreten, daß der Staat auch jenseits der parlamentarischen Regierungsform Erstenrecht in sich besitzt. Aus der Bewirrung der parteipolitischen Meinungen und Phrasen muß das deutsche Volk heraus und sich auf dieständigen Ordnungen seiner Existenz befreien.

Der Kanzler schloß seine Ausführungen mit einer Befreiung an die Wirtschaftsführer, auf die große Erwartungen gekommen worden sind.

Echter deutscher Staatsgeist besagt: Freiheit ist Dienst. In dieser Notezeit ist nur eine politische Weltanschauung berechtigt, der Glaube an das deutsche Volk, der Glaube an das deutsche Reich! Ihm gelten in dieser Stunde alle unsere Kräfte. Unter Denken und Handeln und unserem Gebet: „Mit Hindenburg für ein neues Deutschland!“

Die Rede des Reichskanzlers wurde von der Versammlung mit außerordentlichem Beifall aufgenommen. Das Deutschlandlied beschloß die Tagung. Vor der Schützenhalle hatte sich eine große Menschenmenge angelämmelt, die den Kanzler bei seiner Fahrt mit lautem Händelatzen und Bravorufen empfing.

## Eine Unterredung mit dem Reichskanzler

Düsseldorf, 16. Oktober. Reichskanzler v. Papen wöhnte dem Vertreter der „Düsseldorfer Nachrichten“ vor seiner Ansprache in der Schützenhalle eine Unterredung bei, der er u. a. ausführte: „Was mir in allerster Linie zur Befriedung und Wiederherstellung unseres Volkes notwendigt erscheint, ist politische und wirtschaftliche Ruhe. Es werden nicht zulassen, daß durch Parteidramen die Kreisfeindseligkeiten in Deutschland auf nur um eine Stunde unnötig verlängert werden, so hat das nichts mit Autarkie zu tun. Im Interesse einer ruhigen nicht ewig von innen gestörten politischen und wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands liegt es, die Staatsleitung unabhängig von den dauernden und raschen Schwankungen der parlamentarischen Verhältnisse zu machen.“

## Maschine und Arbeitslosigkeit.

Eine Entschließung des Vereins deutscher Ingenieure Berlin, 16. Oktober. Auf der wissenschaftlichen Tagung des Vereins deutscher Ingenieure, an der etwa 1200 Vertreter der Technik teilnahmen, wurde nach einem Vortrag von Professor Dr. Ing. Heidebold, Dresden, eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: Die deutschen Ingenieure sind in ihrem beruflichen Schaffen von dem Gewissensdruck erfüllt, an der ständigen Verantwortung für das Schicksal des Volkes teilzunehmen. Sie verwerfen jede Besinnung, die den eigenen Vorstellungen widersetzt. Diese Verantwortung gegenüber der Gesamtheit muss auch die innere Haltung der Technik bestimmen, die in ihrer Auswirkung auf die jeweilige Lebensform des Volkes zurückzuführen ist. Wenn auch an den Erkenntnissen wissenschaftlicher Forschung keine umfassenden und befriedigenden Auschluß über wirtschaftliches Geschehen zu gewinnen sind, so sollte doch das in unerbittlicher Wirklichkeit er-

in unverständlicher Rahmenflocke die „Springflut“ verlassen habe, wurde scheinbar von seinem Vermischt. Er hatte ja auch seinem eigentlich sehr nahegelegten und, um die Wahrheit zu sagen, so war er in den letzten Tagen violett mit seiner schlichten Ernsthaftigkeit, der Grabsblätter seines Gesichts, seiner fast unheilschwangeren Stimme und einem Gesicht, das einen wenig auf die Nerven gesäßt, wie einem ein Bote aus einer anderen Welt, mit der man nichts zu tun haben will, eben aus die Nerven fällt. Man vermied es, über ihn zu sprechen, so verlockend es ja auch gewesen wäre, sich über die Gründe zu seinem Selbstmord zu unterhalten. Aber wie auf geheime Übereinkunft bin ich man das nicht.

Die Hinterleute, richten sich auf die Überredungen, welche die Herren für den kommenden Abend versprochen hatten.

Kurz nach Mitternacht kreuzte die „Springflut“ des Aquator und man plante aus diesem Grunde einen Tag, der keine wilde „Entente“ wie sie in tauberen Zeiten einmal üblich war, keine handfeste Schere, nein, nur ein paar kleine Übertreibungen. Und die Herren, namentlich der Herzog von Glücksburg und Sir Ogden, übernahmen Regie und Verantwortung.

Man versuchte mit allen Mitteln weiblicher Geschlechts, aus den beiden herauszubauen, was man denn erhielt als Antwort nichts als ein viersagendes und geheimnisvolles Lächeln.

Am Nachmittag verschwanden einige Matrosen, einige Diener in den Gepäckräumen, lebten noch zurück, zürzte mit, die Scheinbar sehr schwer waren, und die im großen Festsaal Austrüfung linderten. Es ging virtuell und geheimnisvoll bei der Austrüfung die Gegenstände zu und des Spionierens und des Sicherns unter den Damen, was kein Ende, aber man erfährt nichts. Man hat natürlich die verblüfften Kosten auf der kleinen Bühne niedergestellt wurden, während andere, ebenso aussehende Geisteskunde oben auf der rechten Empore des Saales über Play befahlen.

Lord Montagu war die Augen auf, wie ein schwachsinniges Kindchen. Wenigstens ihr möge er doch sagen, welche Überraschung er denn heute mit seinen Freunden angebracht habe. Ob er vielleicht glaubt, daß sie nicht lieben könne? Ob dann keine er Lord Montagu nicht, die verschwiegen wie das Grab.

(Fortsetzung folgt.)

## Gefährliche Kavaliere.

Roman von Edmund Sabat.

10) (Nachdruck verboten.)

Was aber war geschehen? Warum antwortete die „Springflut“ nicht mehr? Konnte man ein Zehntausendtonnen-Schiff einfach von der Meeressoberfläche wegstellen? Drei Millionen sind an Bord. Der Kapitän ist groß. Zehn Minuten werden sie dienen müssen, die Dolan, die Tantous, die Schuhlers und alle die, die geschwollen auf ihren Sofas und Tresoren bilden. Man wird sie zur Ader lassen.

„Unsinn! Sind die Seetauberzeiten wieder zurückgekehrt? Herrn James Steenwod, Berichterstatter des New-Yorker Herald“ antwortete den Staaten auf alle ihre Zweifel und Vermutungen. Er läste die Rätsel. Er telegraphierte am Abend aus New Orleans seinem Blatte und die Extraausgabe wurde sofort verbreitet.

„Die „Springflut“ geräubt! Eine Bande verwegener Verbrenner an Bord! Andrew S. Dolan sendet zwanzig Flugzeuge unter Führung des Piloten Frank Hull der „Springflut“ nach Mr. James Steenwod wird fortlaufend über den Verlauf der Jagd berichten als einziger Pressevertreter der Stadt. Die Flugzeuge verlassen um sechs Uhr abends in südwestlicher Richtung New Orleans. Niemand bleibt geben. Die Regierung von Chile ist zur Hilfe bei der Suche nach der „Springflut“ aufgefordert worden. Einige Torpedoboote sind bereits zur Verfolgung ausgedrochen.“

Sowohl Herr James Steenwod, der zu der Zeit, als dieses Extrablatt in New York verbreitet wurde, in Frank-Hull-Maschine über dem Peripherischen Guss lag und von erbosten Vorbeeren träumte

Gwynnes desremdlich Ohnmacht hielt den Arzt während des ganzen Vormittags am Lager der Kranken. Er sah kein Mittel, ihr zu helfen. Gwynne schlief tiefschlief und fest und Doktor Grace neigte zu der Annahme, daß sie

irgendeinem Betäubungsmittel unterlegen sei, von dem es allerdings ratselhaft war, wie und wann sie es sich beigebracht hatte. Er hatte Gwynne sorgfältig untersucht. Ihr Puls war schwach und langsam, aber ganz regelmäßig; das Gesicht, abgesehen von einer tiefen Müdigkeit, nicht bedrohlich verfärbt, die Atmung berabgelegt wie bei jedem Schlafenden. Keine Fieberzeichen bestanden also nicht. Der Arzt unterrichtete von seiner Meinung den Kapitän, der über den Fall den Kopf schüttelte.

„Hören Sie mal, Doktor, ob sie's vielleicht? — er deutete mit dem knalligen Zeigefinger auf seine gerötete Tablett-Silber — „ob Miss Dolan es vielleicht hier oben hört. Heute morgen im Saal was sollte das denn belken? Pearson? sei ermordet worden? — und wie sie dabei ausgegeben hat! Ich habe sie für verrückt gehalten, Doktor! Und nun dieser unerklärliche Schuß! Was sagen Sie dazu?

Doktor Grace zuckte die Schultern und Kapitän Peacock wußt im stillen der Ansicht, daß er nicht gerade eine Leuchte der ärztlichen Wissenschaft vor sich habe. Er sprach nicht mehr weiter über die mutmaßliche Geistesgestörtheit Gwynnes und blickte nur mit dolmem Ohr auf die höchst wissenschaftlichen Erörterungen des Arztes hin, die ihm viel zu gelehrt waren.

Der größte Teil der Bevölkerung befand sich zu dieser Zeit beim Lunch und der Arzt begab sich in den Speisesaal, um den Freunden Gwynnes und den Herren Verbit zu erhalten. Er fand die willfährige Jährling als den Kapitän einer war, namentlich Carol Elspenard, konnte nicht genug von Gwynnes Krankheit hören; er kannte einen überraschenden Schatz von Hochmüttern und unverständinem medizinischen Wissen bevor und sprach laut und angeregt über Gwynnes seitliche Krankheit. Auch nach seiner Ansicht war sie das Objekt einer plötzlich aufgetretenen Trübung des Verstandes geworden, und es würde ihr gewiß besser gehen, sobald sie aus ihrem totenähnlichen Schlummer erwachte.

Man gab dem schwermüdigen Carol recht, schenkte ihm aber nicht mehr mit der gleichen Aufmerksamkeit Gehör, als er hartnäckig weiter über den gleichen Gegenstand sprach. Er war bald wieder vereinsamt inmitten einer springebendigen Heiterkeit und sein empfindliches Herz empfahl sich darüber, daß alle Anwesenden im Raum Gwynne als auch den Toten vergaßen, der doch immerhin einer der ihren gewesen war.

Nein, der treulose Lord Pearsonby, der das nasse Grab im Ozean den Freunden des Rebenden vorgezogen und

die Wahrheit verdeckt hatte, wurde scheinbar von seinem Vermischt.

Er hatte ja auch seinem eigentlich sehr nahegelegten und, um die Wahrheit zu sagen, so war er in den letzten Tagen violett mit seiner schlichten Ernsthaftigkeit, der Grabsblätter seines Gesichts, seiner fast unheilschwangeren Stimme und einem Gesicht, das einen wenig auf die Nerven gesäßt, wie einem ein Bote aus einer anderen Welt, mit der man nichts zu tun haben will, eben aus die Nerven fällt. Man vermied es, über ihn zu sprechen, so verlockend es ja auch gewesen wäre, sich über die Gründe zu seinem Selbstmord zu unterhalten. Aber wie auf geheime Übereinkunft bin ich man das nicht.

Die Hinterleute, richten sich auf die Überredungen, welche die Herren für den kommenden Abend versprochen hatten.

Kurz nach Mitternacht kreuzte die „Springflut“ des Aquator und man plante aus diesem Grunde einen Tag, der keine wilde „Entente“ wie sie in tauberen Zeiten einmal üblich war, keine handfeste Schere, nein, nur ein paar kleine Übertreibungen. Und die Herren, namentlich der Herzog von Glücksburg und Sir Ogden, übernahmen Regie und Verantwortung.

Man versuchte mit allen Mitteln weiblicher Geschlechts, aus den beiden herauszubauen, was man denn erhielt als Antwort nichts als ein viersagendes und geheimnisvolles Lächeln.

probte Erkenntnisgut des Ingenieurs für die Entscheidung  
wirtschaftlicher Pläne mehr als bisher genutzt werden.  
Nicht laut genug aber kann vor den unverantwortlichen  
Sachfalspropheten gewarnt werden, die das deutsche Volk  
in eine der Technik feindliche Stimmung hineinreden.  
Mit dem Rüden gegen die Technik ist die Not dieser Zeit  
nicht zu bewingen. Nur ein starker Lebenswillen, der  
heilischen Streit und niedrigen Eigennutz in einem machi-  
vollen, nationalen Gedanken überwindet, wird das deutsche  
Volk wieder in die Höhe führen. Der Verein deutscher  
Ingenieure ist durchdrungen von der vaterländischen  
Ehre, in tätiger Mitarbeit unserem Volke in seinem  
Kampf um eine neue Lebensgestaltung beizustehen.

### Schwere Ausschreitungen in Dortmund.

Zwei Tote, zwölf Verletzte.

Dortmund, 16. Oktober. Am Sonntag kam es hier zu ersten Ausschreitungen, die mehrere Opfer forderten. Bei dem Versuch der Polizei, eine Straße, in der es zu Unruhen gekommen war, zu säubern, wurden die Beamten angegriffen und mussten von der Schußwaffe Gebrauch machen. Es kam zu mehreren Schießereien, wobei zwei Personen, darunter eine Frau, getötet und zwölf Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Unter den Verletzten befindet sich auch ein Polizeibeamter, der einen Kopfschuss erhielt, aber außer Lebensgefahr ist.

Zu den Vormittagsstunden waren nationalsozialistische Flugblattverteiler, die in Gruppen von 10 bis 50 Personen durch die Straßen des nördlichen Stadtteils zogen, in der Nähe des Vorarl-Platzes von Kommunisten angegriffen worden. Es kam an mehreren Stellen zu Schüssen, wobei auch Schüsse fielen. Da die Unruhen immer größerer Umfang annahmen, wurde die Polizei alarmiert, die mit mehreren Überfallkommandos anrückte. Als die Beamten den Versuch machten, die Ruhe wiederherzustellen, kam es zu den folgenschweren Schießereien. Die unsame Leben gekommene Frau ist von der tödlichen Kugel getroffen worden, als sie hinter dem Fenster stand, um die Vorgänge auf der Straße zu beobachten. Der Polizei gelang es nach kurzer Zeit, Ruhe und Ordnung wiederherzustellen. — Für den Empfang des Reichskanzlers in den Nachmittagsstunden hatte die Polizei am Bahnhof, am Hotel Fürstenhof und in der Nähe des Städtischen Theaters verstärkten Sicherheitsdienst eingerichtet.

### Politische Zusammenstöße in Berlin.

Drei Verletzte, 25 Festnahmen.

Berlin, 16. Oktober. Der allmählich auch in Berlin einsetzende Wahlkampf hatte im Laufe des Sonntags eine ganze Reihe politischer Zusammenstöße zur Folge, bei denen drei Personen getötet und 25 festgenommen wurden. Am Sonntag früh kam es in der Oldenburger Straße zu einer Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, bei der auch Schüsse fielen. Ein Kommunist erhielt einen Kopfschuss; ein Nationalsozialist einen Nasenbeinbruch davon.

Drei Schwerverletzte bei einem politischen Zusammenstoß in Leipzig.

Leipzig, 16. Oktober. In der Kirchstraße kam es am Sonnabend zwischen Gruppen eines Arbeiterheims und vorübergehenden Nationalsozialisten zu einem Zusammenstoß, bei dem auch geschossen wurde. Drei Nationalsozialisten wurden schwer verletzt.

### Der Feuerüberfall in Simmering.

Wien, 16. Oktober. Bei der Durchführung des sozialdemokratischen Parteisekretariats sind außer den 70 Gewehren über 1000 Stück Munition, zwölf Handfeuerwaffen sowie Maschinengewehrbestände gefunden worden. Die im Parteisekretariat festgenommenen Schwandler hatten sich inzwischen größtenteils ihrer Uniform entledigt.

Nach einer nationalsozialistischen Darstellung der blutigen Vorgänge war für Sonntag vormittag eine Versammlung im Simmeringer Brauhaus angefeindet worden. Vor der Versammlung fand ein Umzug mit Musik statt. Ein kleinerer Teil der Umzugsteilnehmer wurde von der Polizei abgeriegelt, das Groß zum Brauhaus weiter. Die zurückliebene kleine Gruppe wurde aus den umliegenden Häusern von Sozialdemokraten überfallen. Es kam zu einem Handgemenge, das die Polizei nicht verhindern konnte, da sie nur mit schwachen Kräften zur Stelle war. Auf die Lunde von dem Überfall eilten die im Brauhaus befindlichen Nationalsozialisten herbei. Es

kam dann zu dem Feuerüberfall aus dem sozialdemokratischen Parteibeamt. In wenigen Augenblicken wurden über 100 Schüsse abgegeben. Bei den Geldsteinen und Verwundeten handelt es sich größtenteils um SA- und SS-Leute. Ferner wurden noch vier Wachtbeamte durch Schüsse verletzt.

### Nationalsozialisten aus sozialdemokratischem Arbeiterheim beschossen.

Wien, 16. Oktober. Am Sonnabendmorgen wurde im Bezirk Simmering ein Feuerüberfall auf eine nationalsozialistische Abteilung von einem sozialdemokratischen Arbeiterheim aus verübt, bei der ein Wachtmeister und drei Nationalsozialisten getötet sowie über 30 Personen verletzt wurden, darunter zwei lebensgefährlich.

Am Sonnabendmorgen war in Simmering eine nationalsozialistische Versammlung angefeindet, zu der eine Abteilung SA-Leute durch die Tiefstrasse marschierte. Als sie an dem dortigen sozialdemokratischen Arbeiterheim vorbeikamen, fielen aus dem Arbeiterheim zahlreiche Schüsse. Der Wachtmeister Tassel sank als erster, durch die Sirenen getroffen, sofort tot nieder. Außerdem wurden drei Nationalsozialisten getötet und über 30 Personen leichter oder schwerer verletzt. Bei zwei Personen sind die Verletzungen derart schwer, daß wenig Hoffnung auf ein Aufkommen besteht. Die Polizei entband sofort starke Abteilungen nach Simmering. Die Wachtmeister drangen in das sozialdemokratische Arbeiterheim ein, wo sie eine Reihe Gewehre und Pistolen beschlagnahmten. Es därfen, soweit bisher bekannt ist, 70 Gewehre und eine große Zahl Revolver sein. 80 Personen wurden verhaftet. Sie mußten unter starker Bedeutung auf das Polizeipräsidium gebracht werden, da die Menge derart erregt war, daß sie verliefen, die Täter zu finden. Eine Anzahl Sozialdemokraten hatten sich auf dem Dachboden in Kisten versteckt, wo sie von den Wachtmeistern herausgeholt und verhaftet wurden.

### Aus aller Welt.

\* Schwerer Verkehrsunfall in Berlin. Zwei Tote, drei Verletzte. In Berlin ereigneten sich in den Abendstunden des Sonntags drei schwere Verkehrsunfälle, bei denen zwei Personen getötet und drei verletzt wurden. In der Kreuzstraße wurde der 88jährige Sanitätstat Schwengeli von einem Kraftwagen angefahren und schwer verletzt, daß er kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus verstarb. Auf der Heerstraße raste ein Motorrad mit Beifahrer gegen einen unbeleuchteten Lastkraftwagen. Während der Führer des Motorrades nur leicht verletzt wurde, trug sein 15jähriger Mitfahrer schwere Verletzungen davon, denen er kurz darauf erlag. Zur gleichen Zeit stießen auf dem Kurfürstendamm ein Kraftwagen und ein Motorrad zusammen. Der Motorfahrer und seine Beifahrerin mussten schwer verletzt in ein Krankenhaus gebracht werden.

\* Graf Zeppelin ist gestern früh 9 Uhr zum Rückflug nach Deutschland gestartet.

\* Fritz Kampers bei einem Autounfall schwer verletzt. Im Westen der Stadt Berlin sind gestern vier Kraftwagen zusammengefahren. Dabei wurde der 41 Jahre alte Filmschauspieler Fritz Kampers schwer verletzt. Auch der 31 Jahre alte Führer eines anderen Wagens trug schwere Verletzungen davon. Die beiden Verunglückten sind in ein Krankenhaus gebracht worden.

\* Ein Amokläufer in Letmathe. Auf dem Wege von Letmathe nach Genna brach zwischen einem gewissen Karl Sommer und seinem Vater ein schon in Letmathe begonnener Streit erneut mit wilder Heftigkeit aus. Der Sohn erregte sich aufs äußerste, er stach seinen Vater nieder. Dann eilte er nach Letmathe zurück und rannte wie ein Wahnsinniger durch die Straßen. Wer sich ihm entgegenstellte, den griff er an. Einer Frau, ihrem Sohn und einem anderen jungen Manne brachte er lebensgefährliche Verletzungen bei. Ein dritter wurde von ihm ins Herz gestochen und war auf der Stelle tot. Sommer ist entflohen.

\* Die Revision im Prozeß Matuschka verworfen. Der österreichische Oberste Gerichtshof verwirft die Richterbeschwerde von Sylvester Matuschka, der wegen der in Österreich begangenen Eisenbahnanschläge zu sechs Jahren schweren Kerker verurteilt worden war.

\* Tragischer Tod des bekannten Rennreiters Popler. Aus Pardubitz wird gemeldet: Einer der bekanntesten Renn- und Turnierreiter Europas, der tschechische Kapitän Popler, verunglückte am Sonntag in Pardubitz tödlich. Popler fuhr in der berühmten Steeple-Chase Zweiter werden, bestieg dann für das nächste Rennen noch einmal ein Pferd und fuhr hierbei so unglücklich, daß ihm das Pferd mit dem Huf den Schädel spaltete.

\* Aufsehenerregende Rücksicht bulgarischer Emigranten.

— Bulgarien verweigert die Einreise. Am Sonnabendmorgen haben 32 politische Emigranten, darunter die beiden ehemaligen bulgarischen Minister Athanassoff und Stoyanoff, die seit 1923 in Süßlandien lebten, die Grenze überquert, um nach Bulgarien zurückzukehren. Da die beiden Minister sowie vier andere Emigranten bisher nicht amnestiert worden sind, haben ihnen die bulgarischen Behörden vorläufig die Einreise verweigert und es soll verucht werden, sie wieder nach Süßlandien abzuschicken. Die übrigen Emigranten, darunter mehrere Frauen und Kinder, sind bereits unter starker Bedeutung nach Sofia übergeführt worden. Sollten die süßlandischen Behörden es ablehnen, den unbegnadigten Emigranten die Rückkehr zu ermöglichen, so werden diese in ein bulgarisches Gefängnis eingeliefert werden.

\* Kurz vor dem 112. Geburtstag gestorben. Im Alter von 111 Jahren starb am Freitag in einem Dorf in Irland Fr. Katharina Blunkett, eine Tochter des früheren Bischofs von Tuam, Baron Blunkett. Sie hätte am 22. November ihren 112. Geburtstag feieren können. Katharina Blunkett ist in ihrem langen Leben niemals in einem Kraftwagen gefahren oder im Flugzeug gestiegen. Sie hatte ferner eine außerordentliche Abneigung gegen den Hund.

\* Kirchenbrand in England. Die Kirche in Plymouth, in der der Premierminister, so oft er in seinem Heimatorte weilt, am Gottesdienst teilzunehmen pflegt, ist am Sonnabend früh bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt.

\* Schweres Eisenbahnunglück in Frankreich. Am Sonnabend fuhr unweit des Bahnhofs Cérences (Département Manche) ein vollbesetzter Personenzug in höchster Geschwindigkeit auf einen rangierenden Güterzug auf. Die ersten Wagen des Personenzuges und mehrere Wagen des Güterzuges wurden buchstäblich zertrümmert. Sieben Reisende, fünf Männer und zwei Frauen, wurden als Leichen geborgen. Fünfzehn Reisende wurden schwer verletzt.

\* Ladungsdurchbruch einer kommunistischen Zentrale in Jerusalem. Wie aus Jerusalem gemeldet wird, wurde eine kommunistische Zentrale für Arabien und den Orient aufgesiedelt. Aus Schriftstücken, die beschlagnahmt wurden, geht hervor, daß ein genaues Programm zur Ausrottung einer arabischen Nationalregierung mit Verfassungstatut vorlag. Dagegen war die Nichtzahlung der Staatschulden und die Aufhebung der Konzessionen für die Oelrohleitung und die Württembahn Mosul-Haifa. Weiter wurde ein nach Aufstand gerichteter Brief gefunden, in dem u. a. schreibt wird, daß die Juden das Leben der Kommunisten in Palästina bedrohten.

\* Neuork in finanziellen Schwierigkeiten. Die Stadt Neuork ist unfähig, die Gehälter für die städtischen Beamten und Angestellten am 1. November auszubezahlen. Die Neuorker Bankiers haben ein erneutes Kreditgesuch des Finanzdirektors der Stadt abgelehnt. Die Vergabe von neuen Krediten wird davon abhängig gemacht, daß die von dem früheren Bürgermeister Waller versprochenen Sparmaßnahmen durchgeführt werden. Dazu gehören neben drastischen Gehaltskürzungen die Abschaffung der Futterkrippenwirtschaft sowie eine Konvertierung der Stadtanleihen. Die Lage der Stadt ist um so ernster, als für die Erwerbslosenversorgung im kommenden Winter sehr hohe Summen benötigt werden.

\* Chicagoer Bankier nebst Frau entführt. Nach einer Meldung aus Chicago wurde der Bankier Norman B. Collins mit seiner Frau von einer Räuberbande überfallen und entführt. Sie wurden auf den Boden des Autos der Räuber gelegt, mit Wolldecken zugedeckt und mit Revolvern bedroht. Die Räuber verlangten ein Lösegeld von zunächst 100 000 Dollar. Collins erklärte, daß die Summe für ihn unerschwinglich sei und handelte schließlich das Lösegeld während einer mehrere Stunden dauernden Fahrt auf 5000 Dollar herunter. Daraufhin ließen die Räuber Frau Collins aus, damit sie das Lösegeld bereitstellen könne und verschwanden dann unter Mitnahme ihres Gatten als Geisel.

## Gefährliche Kavaliere.

Roman von Edmund Sabolt.

(Nachdruck verboten.)

Jay Ogden lächelte zweiflerisch und Mary Antoull verzog schmolzend das wundervoll geschnitten Kleidchen, das die strahlend brennenden Brauen vorwürfig glühte. Jay Ogden sah sie an und streichelte dennoch mit ihren zarten, rosigen Puppenhändchen Jay Ogdens riesige Värente. „Aber ich kann mich doch vielleicht ein wenig nützlich machen im Festsaal, Herr Ogden — lieber Herr Ogden?“ Der schüttete lächelnd den Kopf.

„Mir Mary, ich habe einen großen Schwur getan, daß nichts über meine Lippen kommen soll. Verlangen Sie, daß ich meinidig werde?“ Mary Antoull lächelte so süß, daß man wohl dieses Schwörn wegen hätte meinidig werden können, wenn man nicht Jay Ogden gewesen wäre. Er stieß ihr zu und ließ sie stehen. Mary Antoull aber verstande überall an Bord, daß Jay Ogden das unhöflichste und lästigste Ungeheuer sei, das sich in ihrem ganzen Leben je vor ihre Augen gewagt habe.

Man lachte sie aus und war doch genau so neugierig wie sie.

Zur Hälfte allerdings war die Freude auf den Abend vergrößert; nicht der Geheimnistümerrum, wegen, denn die Neugierde so nur noch die Spannung, aber man hatte mit Mühsal auf den Todesfall an Bord wohlt oder über den Tanz abstimmen müssen und den Vorschlag gemacht, daß das Orchester ungewöhnlicherweise heute abend einziges Kunststück zum Vortrag bringen sollte.

Mary Irwin hatte diesem Vorschlag zum Siege verholfen, denn sie war von ernster Gemütsart, sehr streng erzogen und empfand eine tiefe, fronde Ehrfurcht vor dem Tode. Es erschien ihr ganz unpassend und gotteslästerlich, heute nach an Bord zu tanzen, während einer, der noch vierundzwanzig Stunden zuvor mit ihnen in dem gleichen Saale getanzt hatte, nun auf dem Boden des Meeress lag.

Keiner dachte darüber eigentlich so ernst wie Mae, Karo Elspenard summte sich vollkommen zu — wenn auch nicht gerade aus Hörmüdigkeit, so doch seines empfindamer Herzens wegen. Indessen wagte man nicht zu erwidern, weil niemand den nötigen Mut und die erforderliche Fleiß dazu aufzutragen konnte, und so be-

hielten die stromme Mae und Karo Elspenard die Oberhand.

Mit dem Tanz war es also nichts. Aber sollte man auf alles verzichten? Sollte man erbauliche Unterhaltungen führen während des ganzen Abends und sterben vor Langeweile? Nein, wenigstens sollte geschehen, was noch irgendwie mit den Ansichten Maes in Einklang zu bringen war. Der Kapitän wurde geladen, die Offiziere und Ingenieure, soweit sie dienstfrei waren; und sehr



„Mir Mary, ich habe einen großen Schwur getan, daß nichts über meine Lippen kommen soll!“

schade war es, daß gerade Gwenelle Dolan an diesem Tage franz in ihrer Kabine lag.

Man tröstete sich mit der Hoffnung, daß sie vielleicht noch bis zum Abend gesund werden würde. Aber die Ablösung, die von der Gesellschaft in Gwenelles Kabine geschafft worden war, um sich von dem Zustande der Krankheit zu überzeugen, kam unverrichteter Dinge zurück. Gwenelle schlief noch immer, sie schlief ihren „Gencingschlaf“, wie der Arzt meinte, und es sei am besten für sie, man lasse sie ungestört und ungeschoren. Was ihn angehe, so fürchte er nichts, er wolle nur von Zeit zu Zeit nach ihr sehen, um sofort bei der Hand zu sein, wenn sie erwache.

Als sich am Abend der Festsaal langsam zu füllen begann, war man trotz des hängelichen Anfangs dieses Tages in reich ausgerüsteter Stimmung. Ja, die Heiterkeit, der sich alle befreitigten, war vielleicht — wie ein unbefangener Bevölkerer wohl gemeint hätte — ein wenig zu laut, ein wenig zu schnell, zu fehrt gewollt.

Der Lustigsten einer war Lord Hurrogate, der schöne, süße Lord Hurrogate. Aber es war seltsam bestellt mit dieser Lustigkeit: sie kam nicht aus der Tiefe seines Herzens. Und die noch immer arg verliebte Ivy hatte einige nachdenkliche Stunden. Lord Hurrogates Gesicht wechselte oft die Farbe, wurde digl rot und dann wieder sehr bleich. Er war fabrig in seinen Worten und Gesten, sprach wohl auch manchmal kinnloses Zeug durcheinander, und wäre er Schauspieler gewesen, so hätte man darauf geschworen, daß er heute eine neue Rolle aus der Taufe heben müsse und nun unter dem gräßlichsten Kampfiebler lässe. Die kleine Ivy war zärtlicher und schmiegsamer als sonst, aber es half nichts: Lord Hurrogate blieb in seinem Sieber.

Man wartete auf den Kapitän und seine Offiziere, schlug die Zeit tot, so gut es eben geben wollte, zerbrach sich noch immer die Köpfe über die geheimnisvoll verhüllten Gegenstände auf der Bühne und auf der Empore und erbielt auf alle neugierigen Fragen genau so wenig Lustigkeit wie zuvor. Um die Wichtigkeit jener geheimnisvollen Gegenstände noch zu erhöhen, waren jetzt überall Diener als Buben daneben aufgestellt.

Trotz der Heiterkeit, zu der man sich zwang, lastete doch allmählich eine stumpfe Einödigkeit über allen, und das wurde auch nicht anders, als endlich der Kapitän mit seinen Herren erschien. Es war so etwas wie qualvolle Langeweile eine Art peinigender Spannung über allen im Saale. Selbst die lustigste, die man nicht zum Schweigen kommen ließ, schwigte nicht davor.

Man langweilte sich. Und Langeweile war das hassenwerteste Alter von allen.

Und plötzlich, während der Kapitän breit und ausführlich über ein höchst gefährliches Erlebnis mit einem Hai erzählte, während das Orchester eine Ouverture von Verdi fast im Jazztempo berunterjagte, springt Mary Antoull zu den Musikern auf die kleine Bühne.

(Fortsetzung folgt.)

## Letzte Nachrichten An Frankreichs Adresse

Danzig und der Korridor eine Demütigung für Deutschland

London, 18. Oktober.

Das Parlamentsmitglied C. Cholew schiede in einer Rede in Manchester mit Bezug auf Danzig und den polnischen Korridor die erhebliche Eintrübe, die er während einer Reise nach Oldenburg und Danzig erhalten habe. Cholew wies auf die Demütigungen hin, die sich aus der Grenzziehung im Osten für Deutschland ergeben und betonte, daß in den letzten Jahren nicht weniger als 93 Grenzverstöße vorgekommen seien. Er betonte, es sei Englands Pflicht, Frankreich zu zeigen, daß es gerade die Politik verfolge, die Deutschland zum Angriff treiben müsse.

### Die Wiener Hochschulen geschlossen

Wien, 18. Oktober. Eine Rektorenkonferenz der Wiener Hochschulen fügte zu den Vorträmmen in Simmering, bei denen auch mehrere Hochschüler verletzt wurden, den Beschluß, die Hochschulen zu schließen. Sie sollen erst dann wieder geöffnet werden, wenn die Regierung ausreichende Sicherungen gegen die Wiederholung derartiger Vorfälle gegeben hat.

### Eisenbahnunglüx in Temesvar

16 Tote, 16 lebensgefährlich verletzt

Budapest, 18. Oktober. Wie der "Pester Lloyd" aus Budapest meldet, entgleiste im Bahnhof von Temesvar ein Eisenbahnzug. Nach den bisherigen Meldungen sind achtzehn Tote zu beklagen. Sechzehn Personen sind so schwer verletzt, daß die meisten aller Voraussicht nach mit dem Leben nicht davonkommen dürften.

Bei dem verunglückten Zug handelt es sich um einen Güterzug, der als leichten Wagen einen Güterzug mitführte, in dem 34 Bahnarbeiter fuhren. Der Weichensteller, der seit 21 Jahren an dieser Stelle seinen Dienst versieht, hatte die Weiche umgestellt, bevor der Personenzug die Weiche passiert hatte. Der Wagen sprang aus den Schienen und rammte in voller Geschwindigkeit gegen einen Eisenmast der Telegraphenleitung und wurde völlig zerstört.

### Autounfall in Frankreich

Ein deutscher Journalist getötet

Paris, 18. Oktober. Ein mit zwei aus Genf nach Paris zurückkehrenden Journalisten und einer österreichischen Dame besetztes Auto fuhr der Judoit, südlich von Paris, in voller Fahrt auf einen Lastkraftwagen auf. Der Journalist, der am Steuer saß und Charles Martinis heißt, sowie die österreichische Dame wurden getötet, während der andere Journalist namens Schoss leicht verletzt wurde. Nach dem "Paris Soir" soll es sich bei dem Getöteten um den deutschen Journalisten Karl Metzen handeln, der 1902 in Kassel geboren wurde.

### Explosionsunglüx in Brasilien

Rio de Janeiro, 18. Oktober. Bei einem Eisenbahnunfall in Enterrios explodierte ein Munitionswagen. Sechs Personen wurden getötet, zwölf verletzt.

## Turnverein „Jahn“ e. V. D

Sonnabend, den 22. Oktober 1932  
im „Gasthof zum Hirsch“

### Feier des 30 jähr. Bestehens

Konzert  
Gesang  
turnerische Vorführungen  
Tanz

Wie laden unsere werten Mitglieder und  
Gäste hierzu ergebenst ein  
der Turnrat.

## Sämtliche Zeitschriften

und zwar:

### Funk-Zeitungen

Funkpost, Europafunde, Mikro, Funk-Illustrierte, Sendung, Sieben Tage u.s.w.

### Mode-Zeitungen

Alle Beyer, Bobach, Ullstein, Lyon-Modenhefte, Modemittel, Modenschau, Elegante Mode, Wiener Nekord, Bagat, Deutsche Modenzitung, Praktische Damen- und Kindermode, Mode für Alle, Mode und Wäsche, Frauenkleid, Das Blatt der Hausfrau, Dresdner Hausfrau, Für's Haus, Daheim, Familien Hilfe, Feierabend u.s.w.

### Roman-Zeitungen u. Magazine

Schles. u. Ullstein Magazin, Ihu, Wahre Erzählungen und Geschichten, Wahre Detektiv, Rätselpost, Kreuzwort-Rätsel, Rätselzeitung, Neue Schlagerzeitung u.s.w.

jederzeit lieferbar durch die

**Buchhandlung Hermann Rühle.**

## Gesetz Wahl verschoben

Die Beratungen über die Reform der obersten Leitung des Völkerbundessekretariats endeten mit einem deutschen Erfolg. Die deutsche Aufführung, die davon ausging, daß künftig eine gerechte Verteilung der obersten Posten stattfinde und die bisherige einseitige Vorherrschraft gewisser Mächte zu beenden ist, hat sich durchgesetzt. Deutschland hat damit zum erstenmal den Vertreter einer kleineren Macht in die engere oberste Leitung des Sekretariats gebracht und dadurch den jahrelangen Forderungen der kleinen Mächte zum Erfolg verholfen. Der Grundsatz, daß nicht mehr als zwei nationale Vertreter eines Mitgliedsstaates die obersten Posten innehaben sollen, wird nach der Entschließung, auf die man sich einigte, so bald als möglich in die Praxis umgesetzt werden.

Neben dem als Hauptkandidaten für den Posten des Generalsekretärs ausgewählten Franzosen Avenol wird voraussichtlich der Norweger Hanlon den Posten des stellvertretenden Generalsekretärs erhalten, während zweiter stellvertretender Generalsekretär der Italiener Auriati werden dürfte. Die Untergeneralsekretärsstellen erhalten Deutschland England und Japan.

Im Budgetausschuß erklärte der jetzige Generalsekretär Sir Eric Drummond, daß die Absicht besteht, bei der durch die Reform notwendig gewordenen Verteilung der Arbeitsgebiete dem deutschen Untergeneralsekretär die Leitung der Wirtschafts- und Finanzabteilung des Völkerbundessekretariats zu übertragen.

Der Völkerbundsrat, der am Sonnabend um 10 Uhr abends zu einer Geheimtagung zusammenkam, nahm die endgültige Wahl des neuen Generalsekretärs übereinstimmungswise noch nicht vor, weil er aus konstitutionellen Gründen erst den Beschluss der Völkerbundversammlung über das Büro und die Reform der obersten Leitung abwarten will; die Bundesversammlung wird dazu am heutigen Montagvormittag Stellung nehmen.

### Sparverordnung für die Staatsdienststellen

Es muß Licht und Heizung gespart werden!

Das Gesamtministerium erläßt im Sächsischen Verwaltungsbuch eine Verordnung über die Einschränkung des Aufwandes für Heizung und Beleuchtung der staatlichen Dienst- und Unterrichtsräume.

Wegen des Ersten Weltkriegs und Kasseinsatzes können für Heizung und Beleuchtung der Dienst- und Unterrichtsräume im bevorstehenden Winter nur wesentlich geringere Beträge bereitgestellt werden als in den früheren Jahren. Die verantwortlichen Stellen werden angehalten, daß in den Gängen, Treppenräumen, Vorräumen, Archiven, Bücherspeichern und in den Sammlungsräumen der Lehranstalten die Heizkörper von Sammelbeizanlagen dauernd abgestellt zu halten sind. Vorübergehend benutzte Räume, wie Feställe von Schulen, Sitzungssäle und dergleichen sind nur zur jeweiligen Benutzung zu beziehen. Im übrigen gilt für alle Dienst- und Unterrichtsräume, daß die leichten Heizelbstbeschaffung so zu bemessen ist, daß bei Schluß der Dienstzeit die Zimmertemperaturen 18 Grad Celsius, in den Schulräumen 20 Grad Celsius möglichst nicht überschreiten.

Behörden und Lehranstalten haben zu erörtern, ob während des Winters durch andere Verteilung der Arbeitsplätze ganze Gebäude leer gestellt werden können. Bei vorhanden sein mehrerer Verhandlungsräume ist zu erwägen, ob sich nicht die Sitzungen dergestalt auf die ganze Woche verteilen lassen, daß einer oder mehrere Säle während der Heizungsmonate einzogen werden können. Entsprechende Erörterungen sind auch hinsichtlich der Benutzung der Hörsäle der Hochschulen anzustellen.

Behörden und Lehranstalten haben zu erörtern, ob während des Winters durch andere Verteilung der Arbeitsplätze ganze Gebäude leer gestellt werden können. Bei vorhanden sein mehrerer Verhandlungsräume ist zu erwägen, ob sich nicht die Sitzungen dergestalt auf die ganze Woche verteilen lassen, daß einer oder mehrere Säle während der Heizungsmonate einzogen werden können. Entsprechende Erörterungen sind auch hinsichtlich der Benutzung der Hörsäle der Hochschulen anzustellen.

Behörden und Lehranstalten haben zu erörtern, ob während des Winters durch andere Verteilung der Arbeitsplätze ganze Gebäude leer gestellt werden können. Bei vorhanden sein mehrerer Verhandlungsräume ist zu erwägen, ob sich nicht die Sitzungen dergestalt auf die ganze Woche verteilen lassen, daß einer oder mehrere Säle während der Heizungsmonate einzogen werden können. Entsprechende Erörterungen sind auch hinsichtlich der Benutzung der Hörsäle der Hochschulen anzustellen.

Behörden und Lehranstalten haben zu erörtern, ob während des Winters durch andere Verteilung der Arbeitsplätze ganze Gebäude leer gestellt werden können. Bei vorhanden sein mehrerer Verhandlungsräume ist zu erwägen, ob sich nicht die Sitzungen dergestalt auf die ganze Woche verteilen lassen, daß einer oder mehrere Säle während der Heizungsmonate einzogen werden können. Entsprechende Erörterungen sind auch hinsichtlich der Benutzung der Hörsäle der Hochschulen anzustellen.

Behörden und Lehranstalten haben zu erörtern, ob während des Winters durch andere Verteilung der Arbeitsplätze ganze Gebäude leer gestellt werden können. Bei vorhanden sein mehrerer Verhandlungsräume ist zu erwägen, ob sich nicht die Sitzungen dergestalt auf die ganze Woche verteilen lassen, daß einer oder mehrere Säle während der Heizungsmonate einzogen werden können. Entsprechende Erörterungen sind auch hinsichtlich der Benutzung der Hörsäle der Hochschulen anzustellen.

Behörden und Lehranstalten haben zu erörtern, ob während des Winters durch andere Verteilung der Arbeitsplätze ganze Gebäude leer gestellt werden können. Bei vorhanden sein mehrerer Verhandlungsräume ist zu erwägen, ob sich nicht die Sitzungen dergestalt auf die ganze Woche verteilen lassen, daß einer oder mehrere Säle während der Heizungsmonate einzogen werden können. Entsprechende Erörterungen sind auch hinsichtlich der Benutzung der Hörsäle der Hochschulen anzustellen.

Behörden und Lehranstalten haben zu erörtern, ob während des Winters durch andere Verteilung der Arbeitsplätze ganze Gebäude leer gestellt werden können. Bei vorhanden sein mehrerer Verhandlungsräume ist zu erwägen, ob sich nicht die Sitzungen dergestalt auf die ganze Woche verteilen lassen, daß einer oder mehrere Säle während der Heizungsmonate einzogen werden können. Entsprechende Erörterungen sind auch hinsichtlich der Benutzung der Hörsäle der Hochschulen anzustellen.

Behörden und Lehranstalten haben zu erörtern, ob während des Winters durch andere Verteilung der Arbeitsplätze ganze Gebäude leer gestellt werden können. Bei vorhanden sein mehrerer Verhandlungsräume ist zu erwägen, ob sich nicht die Sitzungen dergestalt auf die ganze Woche verteilen lassen, daß einer oder mehrere Säle während der Heizungsmonate einzogen werden können. Entsprechende Erörterungen sind auch hinsichtlich der Benutzung der Hörsäle der Hochschulen anzustellen.

Behörden und Lehranstalten haben zu erörtern, ob während des Winters durch andere Verteilung der Arbeitsplätze ganze Gebäude leer gestellt werden können. Bei vorhanden sein mehrerer Verhandlungsräume ist zu erwägen, ob sich nicht die Sitzungen dergestalt auf die ganze Woche verteilen lassen, daß einer oder mehrere Säle während der Heizungsmonate einzogen werden können. Entsprechende Erörterungen sind auch hinsichtlich der Benutzung der Hörsäle der Hochschulen anzustellen.

Behörden und Lehranstalten haben zu erörtern, ob während des Winters durch andere Verteilung der Arbeitsplätze ganze Gebäude leer gestellt werden können. Bei vorhanden sein mehrerer Verhandlungsräume ist zu erwägen, ob sich nicht die Sitzungen dergestalt auf die ganze Woche verteilen lassen, daß einer oder mehrere Säle während der Heizungsmonate einzogen werden können. Entsprechende Erörterungen sind auch hinsichtlich der Benutzung der Hörsäle der Hochschulen anzustellen.

Behörden und Lehranstalten haben zu erörtern, ob während des Winters durch andere Verteilung der Arbeitsplätze ganze Gebäude leer gestellt werden können. Bei vorhanden sein mehrerer Verhandlungsräume ist zu erwägen, ob sich nicht die Sitzungen dergestalt auf die ganze Woche verteilen lassen, daß einer oder mehrere Säle während der Heizungsmonate einzogen werden können. Entsprechende Erörterungen sind auch hinsichtlich der Benutzung der Hörsäle der Hochschulen anzustellen.

Behörden und Lehranstalten haben zu erörtern, ob während des Winters durch andere Verteilung der Arbeitsplätze ganze Gebäude leer gestellt werden können. Bei vorhanden sein mehrerer Verhandlungsräume ist zu erwägen, ob sich nicht die Sitzungen dergestalt auf die ganze Woche verteilen lassen, daß einer oder mehrere Säle während der Heizungsmonate einzogen werden können. Entsprechende Erörterungen sind auch hinsichtlich der Benutzung der Hörsäle der Hochschulen anzustellen.

Behörden und Lehranstalten haben zu erörtern, ob während des Winters durch andere Verteilung der Arbeitsplätze ganze Gebäude leer gestellt werden können. Bei vorhanden sein mehrerer Verhandlungsräume ist zu erwägen, ob sich nicht die Sitzungen dergestalt auf die ganze Woche verteilen lassen, daß einer oder mehrere Säle während der Heizungsmonate einzogen werden können. Entsprechende Erörterungen sind auch hinsichtlich der Benutzung der Hörsäle der Hochschulen anzustellen.

Behörden und Lehranstalten haben zu erörtern, ob während des Winters durch andere Verteilung der Arbeitsplätze ganze Gebäude leer gestellt werden können. Bei vorhanden sein mehrerer Verhandlungsräume ist zu erwägen, ob sich nicht die Sitzungen dergestalt auf die ganze Woche verteilen lassen, daß einer oder mehrere Säle während der Heizungsmonate einzogen werden können. Entsprechende Erörterungen sind auch hinsichtlich der Benutzung der Hörsäle der Hochschulen anzustellen.

Behörden und Lehranstalten haben zu erörtern, ob während des Winters durch andere Verteilung der Arbeitsplätze ganze Gebäude leer gestellt werden können. Bei vorhanden sein mehrerer Verhandlungsräume ist zu erwägen, ob sich nicht die Sitzungen dergestalt auf die ganze Woche verteilen lassen, daß einer oder mehrere Säle während der Heizungsmonate einzogen werden können. Entsprechende Erörterungen sind auch hinsichtlich der Benutzung der Hörsäle der Hochschulen anzustellen.

Behörden und Lehranstalten haben zu erörtern, ob während des Winters durch andere Verteilung der Arbeitsplätze ganze Gebäude leer gestellt werden können. Bei vorhanden sein mehrerer Verhandlungsräume ist zu erwägen, ob sich nicht die Sitzungen dergestalt auf die ganze Woche verteilen lassen, daß einer oder mehrere Säle während der Heizungsmonate einzogen werden können. Entsprechende Erörterungen sind auch hinsichtlich der Benutzung der Hörsäle der Hochschulen anzustellen.

Behörden und Lehranstalten haben zu erörtern, ob während des Winters durch andere Verteilung der Arbeitsplätze ganze Gebäude leer gestellt werden können. Bei vorhanden sein mehrerer Verhandlungsräume ist zu erwägen, ob sich nicht die Sitzungen dergestalt auf die ganze Woche verteilen lassen, daß einer oder mehrere Säle während der Heizungsmonate einzogen werden können. Entsprechende Erörterungen sind auch hinsichtlich der Benutzung der Hörsäle der Hochschulen anzustellen.

Behörden und Lehranstalten haben zu erörtern, ob während des Winters durch andere Verteilung der Arbeitsplätze ganze Gebäude leer gestellt werden können. Bei vorhanden sein mehrerer Verhandlungsräume ist zu erwägen, ob sich nicht die Sitzungen dergestalt auf die ganze Woche verteilen lassen, daß einer oder mehrere Säle während der Heizungsmonate einzogen werden können. Entsprechende Erörterungen sind auch hinsichtlich der Benutzung der Hörsäle der Hochschulen anzustellen.

Behörden und Lehranstalten haben zu erörtern, ob während des Winters durch andere Verteilung der Arbeitsplätze ganze Gebäude leer gestellt werden können. Bei vorhanden sein mehrerer Verhandlungsräume ist zu erwägen, ob sich nicht die Sitzungen dergestalt auf die ganze Woche verteilen lassen, daß einer oder mehrere Säle während der Heizungsmonate einzogen werden können. Entsprechende Erörterungen sind auch hinsichtlich der Benutzung der Hörsäle der Hochschulen anzustellen.

Behörden und Lehranstalten haben zu erörtern, ob während des Winters durch andere Verteilung der Arbeitsplätze ganze Gebäude leer gestellt werden können. Bei vorhanden sein mehrerer Verhandlungsräume ist zu erwägen, ob sich nicht die Sitzungen dergestalt auf die ganze Woche verteilen lassen, daß einer oder mehrere Säle während der Heizungsmonate einzogen werden können. Entsprechende Erörterungen sind auch hinsichtlich der Benutzung der Hörsäle der Hochschulen anzustellen.

Behörden und Lehranstalten haben zu erörtern, ob während des Winters durch andere Verteilung der Arbeitsplätze ganze Gebäude leer gestellt werden können. Bei vorhanden sein mehrerer Verhandlungsräume ist zu erwägen, ob sich nicht die Sitzungen dergestalt auf die ganze Woche verteilen lassen, daß einer oder mehrere Säle während der Heizungsmonate einzogen werden können. Entsprechende Erörterungen sind auch hinsichtlich der Benutzung der Hörsäle der Hochschulen anzustellen.

Behörden und Lehranstalten haben zu erörtern, ob während des Winters durch andere Verteilung der Arbeitsplätze ganze Gebäude leer gestellt werden können. Bei vorhanden sein mehrerer Verhandlungsräume ist zu erwägen, ob sich nicht die Sitzungen dergestalt auf die ganze Woche verteilen lassen, daß einer oder mehrere Säle während der Heizungsmonate einzogen werden können. Entsprechende Erörterungen sind auch hinsichtlich der Benutzung der Hörsäle der Hochschulen anzustellen.

Behörden und Lehranstalten haben zu erörtern, ob während des Winters durch andere Verteilung der Arbeitsplätze ganze Gebäude leer gestellt werden können. Bei vorhanden sein mehrerer Verhandlungsräume ist zu erwägen, ob sich nicht die Sitzungen dergestalt auf die ganze Woche verteilen lassen, daß einer oder mehrere Säle während der Heizungsmonate einzogen werden können. Entsprechende Erörterungen sind auch hinsichtlich der Benutzung der Hörsäle der Hochschulen anzustellen.

Behörden und Lehranstalten haben zu erörtern, ob während des Winters durch andere Verteilung der Arbeitsplätze ganze Gebäude leer gestellt werden können. Bei vorhanden sein mehrerer Verhandlungsräume ist zu erwägen, ob sich nicht die Sitzungen dergestalt auf die ganze Woche verteilen lassen, daß einer oder mehrere Säle während der Heizungsmonate einzogen werden können. Entsprechende Erörterungen sind auch hinsichtlich der Benutzung der Hörsäle der Hochschulen anzustellen.

Behörden und Lehranstalten haben zu erörtern, ob während des Winters durch andere Verteilung der Arbeitsplätze ganze Gebäude leer gestellt werden können. Bei vorhanden sein mehrerer Verhandlungsräume ist zu erwägen, ob sich nicht die Sitzungen dergestalt auf die ganze Woche verteilen lassen, daß einer oder mehrere Säle während der Heizungsmonate einzogen werden können. Entsprechende Erörterungen sind auch hinsichtlich der Benutzung der Hörsäle der Hochschulen anzustellen.

Behörden und Lehranstalten haben zu erörtern, ob während des Winters durch andere Verteilung der Arbeitsplätze ganze Gebäude leer gestellt werden können. Bei vorhanden sein mehrerer Verhandlungsräume ist zu erwägen, ob sich nicht die Sitzungen dergestalt auf die ganze Woche verteilen lassen, daß einer oder mehrere Säle während der Heizungsmonate einzogen werden können. Entsprechende Erörterungen sind auch hinsichtlich der Benutzung der Hörsäle der Hochschulen anzustellen.

Behörden und Lehranstalten haben zu erörtern, ob während des Winters durch andere Verteilung der Arbeitsplätze ganze Gebäude leer gestellt werden können. Bei vorhanden sein mehrerer Verhandlungsräume ist zu erwägen, ob sich nicht die Sitzungen dergestalt auf die ganze Woche verteilen lassen, daß einer oder mehrere Säle während der Heizungsmonate einzogen werden können. Entsprechende Erörterungen sind auch hinsichtlich der Benutzung der Hörsäle der Hochschulen anzustellen.

Behörden und Lehranstalten haben zu erörtern, ob während des Winters durch andere Verteilung der Arbeitsplätze ganze Gebäude leer gestellt werden können. Bei vorhanden sein mehrerer Verhandlungsräume ist zu erwägen, ob sich nicht die Sitzungen dergestalt auf die ganze Woche verteilen lassen, daß einer oder mehrere Säle während der Heizungsmonate einzogen werden können. Entsprechende Erörterungen sind auch hinsichtlich der Benutzung der Hörsäle der Hochschulen anzustellen.

Behörden und Lehranstalten haben zu erörtern, ob während des Winters durch andere Verteilung der Arbeitsplätze ganze Gebäude leer gestellt werden können. Bei vorhanden sein mehrerer Verhandlungsräume ist zu erwägen, ob sich nicht die Sitzungen dergestalt auf die ganze Woche verteilen lassen, daß einer oder mehrere Säle während der Heizungsmonate einzogen werden können. Entsprechende Erörterungen sind auch hinsichtlich der Benutzung der Hörsäle der Hochschulen anzustellen.

Behörden und Lehranstalten haben zu er